Buchrezensionen und Hinweise zu

Krieg im Abseits

„Vergessene Kriege“ zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik

1. Salzburger Nachtstudio, ORF Radio Ö1, 11.8.2010, 21 Uhr.
2. Spinnrad, Internationaler Versöhnungsbund, Nr. 4/2010, Seite 19, Wien.
3. Kritisches Christentum, 1/2011, Seite 32-34, Wien.
4. VIDC Online, http://www.vidc.org/index.php?id=1370#c3305, Wien.
5. ADA online, http://www.entwicklung.at, Nr. 123, Jänner 2011.
6. Buchbesprechung „Friedensforum“ 3/2011, Christine Schweitzer, Bonn.
7. pax. Pax Christi Österreich, Juli 2011, Klaus Heidegger, Linz.
8. Portal für Politikwissenschaft, August 2011, Anke Rösener.
9. ChristInnen für die Friedensbewegung, Nr. 5/2010, Wien.
10. Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft 2/2011 Vol. 5.
11. Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung, Wien.
12. martinus – Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt, Walter Fikisz, 4.7.2010.
13. Die Presse, Bildung, Bericht: Erika Pichler, 26./27.6.2010, Seite K20.
14. Grazer Büro für Frieden und Entwicklung, Nr. 1/2011, Seite 12.
15. Bezirksblatt, Nr. 28/2010, 14. Juli 2010.

1.

Salzburger Nachtstudio, ORF Radio Österreich 1, Mittwoch, 11. August 2010, 21:00

Vergessene Kriege

Die Liste der vergessenen oder ins Abseits der Aufmerksamkeit geratenen Kriege ist unendlich lang: Sie reicht von der Zerstörung der Natur über die strukturelle Gewalt bis hin zur Unmenschlichkeit des Einsatzes von Drohnen.

„Die ganz große Verdrängung ist der Krieg, den wir tagtäglich gegen die Natur führen, die Plünderung der Natur, die Auslöschung von Arten, die dabei stattfindet, auch die Konflikte, die dadurch produziert werden, indem Menschen ihren Lebensunterhalt durch die Zerstörung der Natur verlieren.“

Im Krieg gegen die Natur sieht der Politikwissenschaftler Elmar Altvater heute eine der größten Gefährdungen für den Globus. Denn im Unterschied zu anderen Kriegen betrifft er alle Menschen, unabhängig davon, in welchem Erdteil und in welchem Land sie leben.

„Zum Ewigen Frieden“

Wenn Elmar Altvater über den Krieg gegen die Natur spricht, verweist er stets auf den deutschen Philosophen Immanuel Kant und dessen Schrift „Zum Ewigen Frieden“ aus den Jahren 1795/96. Darin verwies Kant darauf, dass die Erde als Kugelfläche begrenzt sei, die Menschen sich daher „nicht ins Unendliche zerstreuen können, sondern endlich sich doch neben einander dulden müssen.“

Kant verurteilte zugleich das „inhospitale Betragen der handeltreibenden Staaten unseres Weltteils“, die in fremde Länder gingen und für die dortige Bevölkerung nur

Elend brachten - „Unterdrückung der Eingebornen, Aufwiegelung der verschiedenen Staaten zu weit ausgebreiteten Kriegen, Hungersnot, Aufruhr, Treulosigkeit, und wie die Litanei aller Übel, die das menschliche Geschlecht drücken, weiter lauten mag."

Die Weltunordnung
Die heutige politische und ökonomische Weltordnung gilt vielen Experten als zeitgenössische Fortsetzung des von Immanuel Kant angeprangerten inhospitalen Betragens des Westens. Der Politikwissenschaftler Elmar Altvater bevorzugt daher den Begriff der Weltunordnung.

Bis heute kämpfen in allen Erdteilen weiterhin indigene Völker, deren Siedlungsgebiete reich an Rohstoffen sind, für ihr eigenes Überleben sowie für den Erhalt ihres Habitats. Wie wenig Politiker aller Couleurs allerdings bereit sind, sich ernsthaft mit den Folgen unseres Wirtschaftssystems für die Umwelt auseinanderzusetzen, belegt nach Ansicht von Elmar Altvater auch die jüngste Ölkatastrophe vor der US-amerikanischen Küste. Denn US-Präsident Brack Obama versicherte den Bürgern der USA, dass sie wegen dieser Ölpest ihren Lebensstil nicht würden ändern müssen.

Ist eine neue Definition von Krieg notwendig?
Der Krieg gegen die Natur fällt nicht unter die klassischen Kriegsdefinitionen, die von bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Staaten und zwischen einem Staat und beispielsweise einer Guerillagruppe ausgehen.

Inwieweit diese Kriegsdefinitionen aber heute noch geeignet sind, war eines von vielen Themen, mit denen sich Wissenschaftler bei der diesjährigen Sommerakademie des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung auf der Burg Schlaining im Burgenland auseinandersetzten.

Der Politologe Johannes Becker sieht „in der strukturelle Gewalt, die jeden Tag durch die wachsenden Differenzen zwischen Arm und Reich ausgeübt wird, den größten vergessenen Krieg". Nach Angaben des Schweizer Soziologen Jean Ziegler tötete im Jahr 2004 der Hunger mehr Menschen als alle in diesem Jahr geführten Kriege zusammen.

Sendungsgestaltung: Brigitte Voykowitsch
Web: http://oe1.orf.at/programm/249319

In der Sendung kommen u.a. die Sommerakademie-Vortragenden und Autoren dieses Bandes Elmar Altvater, Werner Ruf, Johannes M. Becker, Wolfgang Schreiber und Peter Lock zu Wort.

Die Sendung kann über den Ö1-Service bestellt werden:
Tel. 0043 (0) 1 – 501 70 371, Fax 0043 (0) 1 – 501 01 18595
Postalisch: ORF Radiokulturhaus, Argentinierstraße 30 a, A – 1040 Wien
e-Mail: oe1.service@orf.at

2.

Diese jährliche Nachlese zur Sommerakademie ist eine wertvolle Gedächtnisstütze für alle, die daran teilgenommen haben und für alle, die nicht dabei sein konnten. Das Buch ist eine einzigartige Möglichkeit, sich in Analysen von Kriegsursachen, deren Folgen und mögliche Überwindung aus verschiedenen Perspektiven zu vertiefen, wie sie sonst nirgendwo in Österreich geboten wird.

Mit Beiträgen von Thomas Roithner, Gerald Mader, Elmar Altvater, Peter Lock, Norman Paech, Martin Staudinger, Andreas Zumach, Daniel Brombacher, Werner Ruf, Vlasta Jalusic, Johannes M. Becker, Jochen Hippler, Peter Strutynski, Elias Bierdel, Gunther Hauser, Wolfgang Schreiber, Volker Matthies, Manfred Sauer, Claudia Haydt

Quelle: Spinnrad. Forum für aktive Gewaltfreiheit, Zeitschrift des Internationalen Versöhnungsbundes – Österreichischer Zweig, nr. 4/2010, Seite 19, Wien.

3.

BUCHTIPP: KRIEG IM ABSEITS

Anfang Juli 2010 fand in Stadtschlaining zum 27. Mal die Internationale Sommerakademie statt. Im Mittelpunkt standen jene Kriege, über die wenig oder gar nicht berichtet wird. Der Organisator der Sommerakademie, Thomas Roithner, hat die Beiträge als 60. Band in der Reihe *„Dialog – Beiträge zur Friedensforschung“* veröffentlicht.

„Wer wollte sich schon mit dem Wissen darum belasten, dass unsere Art und Weise des Lebens Ressourcenkriege um Öl und mineralische Rohstoffe, schwere Landkonflikte (…) oder Kämpfe um den Zugang zum Lebenselixier Wasser provoziert?(…) Heute ist die Distanz verringert, die Ignoranz umso größer und einem komplexen Prozess der Verdrängung geschuldet, der im kollektiven, gesellschaftlichen Dasein ebenso bearbeitet werden muss wie die Verdrängung im individuellen Leben.“, stellt der Ökonom Elmar Altvater fest: *„Die globale Infrastruktur deregulierter Ökonomien ist es, die für die neuen Kriege eine Vorbedingung ist. Diese werden heute zwar fast ausschließlich in den Entwicklungsländern ausgetragen. Doch die Geldwaschanlagen, die Waffenschieber und Söldnerfirmen stammen aus den Industrieländern (…)“*

Die Auswirkungen von drei Jahrzehnten neoliberaler Politik beschreibt Peter Lock als ein *„Labyrinth aus ständig neuen Mauern, Zäunen und virtuellen Barrieren mit vielfältigen scharfen sozialen Spaltungen“*, *„die Menschen ausgrenzen und deren Teilhabe an der neoliberalen Globalisierung bestenfalls auf magere und verbreitet auch skandalöse Ausbeutungsverhältnisse reduzieren.“* Der informelle und sogar

kriminelle Sektor der Wirtschaft ist stark im Steigen; den Menschen, vor allem im Süden, wird jede Perspektive genommen. Der Völkerrechtler Norman Paech zeigt das Bestreben der USA und der wirtschaftlich mächtigen Staaten auf, das Gewaltverbot der UN-Charta zu umgehen.

Der Journalist Andreas Zumach beklagt, dass der *„Konzentrations- und Globalisierungsprozess in den Medien“* dazu führt, *„dass heute an immer weniger Orten darüber entschieden wird, ob über einen Konflikt berichtet wird.“* Claudia Haydt sieht einerseits in der Berichterstattung der Medien eine Voraussetzung dafür, einer mitunter sehr kriegsmüden Bevölkerung Interventionskriege plausibel zu machen. Sie warnt andererseits, die in den Medien Hauptursache zu sehen: *„Es ist vielmehr ein kompliziertes Wechselspiel, in dem es Medien bewirken, eine politische Agenda zu popularisieren, die zuvor bereits von Politikern, Think Tanks und Unternehmen entwickelt wurde.“*

„Nur zwei NGOs (…) zählen seit rund 20 Jahren all die Leichen der Erstickten, Ertrunkenen und Verdursteten vor unserer Haustüre: Auf diesen Listen sind derzeit 15.566 Todesfälle dokumentiert. Doch die Dunkelziffer ist hoch. Schätzungen gehen davon aus, dass rund die Hälfte der afrikanischen Migranten ihr Ziel lebend nicht erreicht.“ Doch: *„Ein vergessener Krieg ist dies freilich nicht, sondern ein von Behörden und Regierungen vertuschter, von Medien weitgehend verschwiegener und den Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union wohl bereitwillig verdrängter, in besonderer Weise asymmetrischer Krieg. Die hochgerüstete Abwehr von Flüchtlingen und Migranten fordert immer mehr Opfer“*, betont Elias Bierdel.

„Lateinamerika ist, gemessen an den Mordraten, die gewalttätigste Region“, schreibt Daniel Brombacher im Beitrag *„Organisiertes Verbrechen und Gewalt in Lateinamerika“*. Johannes M. Becker zeigt die Rolle Frankreichs in den „*vergessenen Kriegen*“ von Indochina bis Tschad auf, Werner Ruf deckt in den Unübersichtlichkeiten im Algerischen Bürgerkrieg die Interessen Frankreichs auf. Vlasta Jalusic behandelt die Konflikte Bosnien und Ruanda. Über zwei bekannte Konfliktregionen – Afghanistan und Pakistan – informieren Jochen Hippler und Peter Strutynski.

Manfred Sauer erzählt eine Erfolgsgeschichte der Friedensbewegung: die Durchsetzung des weltweiten Verbotes der Anti-Personen-Minen. In einem ähnlichen Verfahren gelang es, auch bestimmte Arten von Streumunition zu verbreiten.

Fabian Ndubueze Mmagu, aus Nigeria stammender burgenländischer Dechant, sagt in seiner Predigt beim Friedensgottesdienst, dass er trotzdem Hoffnung habe: *„Die globalisierte Welt wird die Solidarität als ihre Rettung haben, oder sie wird immer mehr zu einer globalisierten Angst mit einem globalisierten Gewaltpotenzial.*“

„Krieg im Abseits“ bietet eine Vielfalt an wichtigen und interessanten Informationen. Auch wenn man/frau sich an die politikwissenschaftliche Sprache erst gewöhnen muss, leistet das Buch wichtige Aufklärungsarbeit. Um so bedauerlicher ist, dass durch massive Budgetkürzungen im Forschungsbereich solche wichtige Projekte in ihrer Existenz gefährdet sind. Die öffentlichen Stellen geben heute schon sehr wenig für Friedensforschung und fast nichts für Friedensarbeit aus. Es ist zu hoffen, dass die Sommerakademie Schlaining nicht zum letzten Mal stattgefunden hat und damit auch dieses Buch NICHT das letzte ist.

Rezension: Alois Reisenbichler

Österreichisches Forschungszentrum für Frieden und Konfliktlösung (Hg.), Projektleitung: Thomas Roithner, Krieg im Abseits – „Vergessene Kriege“ zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik, Wien / Berlin 2011 (Lit Verlag), 308 Seiten, Euro 9,80.

Quelle: Kritisches Christentum, 1/2011, Seite 32-34.

4.

Buchtipp: Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung – ÖSFK. Thomas Roithner (Hrsg.): Krieg im Abseits. „Vergessene Kriege“ zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik

Der Dokumentationsband der Sommerakademie 2010 in Schlaining enthält u.a. Beiträge von Andreas Zumach, Elmar Alvater, Johannes M. Becker, Elias Bierdel, Jochen Hippler, Thomas Roithner, Werner Ruf und vielen anderen.

Über Kriege und bewaffnete Konflikte im Irak, in Afghanistan oder in Israel-Palästina hören und lesen wir beinahe täglich, während jene in Kaschmir, Pakistan, den Philippinen, im Kaukasus, in Algerien, Westsahara, im Kongo oder in Lateinamerika weniger oder kaum in den aktuellen Schlagzeilen der Auslandsberichterstattung vorkommen. Werden Kriege unter Duldung oder im wirtschaftlichen Interesse wichtiger globaler Player rascher „vergessen“ und warum? »Krieg ist sexy« erklären manche JournalistInnen, wenn sie kaum über Friedenspläne und Friedensprozesse berichten und dafür von friedensjournalistisch arbeitenden Medien und Nichtregierungsorganisationen kritisiert werden. „Krieg im Abseits“ beleuchtet nicht nur Ökonomie, Medien, Politik und Völkerrecht. Das Buch spannt neben zahlreichen regionalen Fallbeispielen auch einen weiteren Bogen bis hin zur militärischen Flüchtlingsabwehr durch die EU oder fragt nach Möglichkeiten, wie „vergessene Kriege“ an die Oberfläche der politischen Agenda zu bringen sind und welche Instrumente des zivilen Krisenmanagements für die Konfliktlösung Bedeutung haben.

Der 308 Seiten starke Band erscheint im Dezember 2010. Zu bestellen beim ÖSFK: aspr(at)aspr.ac.at

Quelle:
Wiener Institut für internationalen Dialog und Zusammenarbeit
http://www.vidc.org/index.php?id=1370#c3305

5.

Krieg im Abseits
„Vergessene Kriege“ zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik

"Krieg im Abseits" spannt neben zahlreichen regionalen Fallbeispielen einen Bogen zur militärischen Flüchtlingsabwehr durch die EU und fragt nach Möglichkeiten, wie "vergessene Kriege" an die Oberfläche der politischen Agenda zu bringen sind und welche Instrumente des zivilen Krisenmanagements für Konfliktlösung Bedeutung haben. "Vergessene Kriege", Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (Hrsg.), ISBN 978-364350-199-8, Lit-Verlag, Jänner 2011.

Quelle:
ADA, Die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit
Nr. 123, Jänner 2011
http://www.entwicklung.at/uploads/media/oeza_aktuell_Jaenner2011.pdf

6.

Die Medienöffentlichkeit richtet sich gewöhnlich auf nur wenige Konflikte und Kriege, während andere selten oder gar nicht erwähnt werden. Und das weitgehend unabhängig davon, wie viele Opfer es in einzelnen Konflikten zu beklagen gilt oder wie lange sie schon andauern.

Der Sammelband mit dem Untertitel „'Vergessene Kriege' zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik" dokumentiert Vorträge, die auf der gleichnamigen Sommerakademie auf Burg Schlaining (Österreich) gehalten wurden. Diese Sommerakademien, die sich 2010 schon das 27. Mal jährte, bringen jedes Jahre FriedenswissenschaferInnen zu einem bestimmten Themenkomplex zusammen. Letztes Jahr sollte es das Thema „Vergessene Kriege" sein. Allerdings befassen sich nur wenige der 21 Beiträge tatsächlich mit solchen Kriegen. Bosnien und Ruanda, Afghanistan, Pakistan, die „Festung Europa" und allgemeine Überlegungen zur Kriegsbeendigung machen rund die Hälfte der Aufsätze aus.

Diese Anmerkung soll aber nicht nahe legen, dass der Sammelband deshalb weniger interessant oder lesenwert wäre. Die Geschichte des in der Tat weitgehend vergessenen Krieges in Algerien und die Rolle Frankreichs in weiteren Konflikten (Werner Ruf, Johannes M. Becker), organisiertes Verbrechen und Gewalt in Lateinamerika und die in zwei Beiträgen diskutierte Rolle der Medien (Martin Staudinger und Andreas Zumach) sind nur ein paar Beispiele für Beiträge, die diesen Band empfehlenswert machen.

Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (Hg.) (2011): Krieg im Abseits. „Vergessene Kriege" zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik. Projektleitung: Thomas Roithner, Münster: Lit-Verlag, EUR 9,80, ISBN 978-3-64350199-8.

Rezension: Christine Schweitzer

Quelle: Friedensforum. Zeitschrift der Friedensbewegung, Nr. 3/2011, Seite 18, Bonn.

7.

Krieg im Abseits – Buchbesprechung

20 AutorInnen schreiben in dem von Thomas Roithner herausgegebenen Sammelband über jene Kriege, die in der veröffentlichten Meinung meist „vergessen“ sind. Dabei geht es ihnen nicht darum, die einzelnen Kriege einfach aufzulisten, sondern die gemeinsamen Grundstrukturen dieser Kriege – der rote Faden militärischer Logiken – aufzuspüren.

Die analytische Ouvertüre macht Elmar Altvater, indem er aufzeigt, dass weltweit gesehen nicht Ordnung sondern Chaos allgegenwärtig ist. Dass unser Lebensstil selbst dazu beiträgt, dass Kriege in anderen Weltgegenden geführt werden, wird verdrängt. Wir wollen uns nicht dessen bewusst sein, dass die einfachsten Dinge des Alltagslebens mit Krieg und Kriegsvorbereitung zu tun haben. Altvater streicht vor allem den Krieg gegen die Natur heraus, die Ressourcenplünderung und den Raubbau, der in besonderer Weise weltweit Chaos nach sie zieht. Hier freilich gäbe es eine einfache Lösung – wenn Friedenspolitik zur Nachhaltigkeitspolitik wird – das bedeutet vor allem eine deutliche Reduktion des Energieverbrauchs und der Emissionen.

Peter Lock greift in seinem Beitrag den Faden vom Chaos auf und spricht mit Blick auf die Welt vom „Imperium des Chaos“. Wie sich das Chaotische in den vergessenen Krieg dieser Welt ausdrückt, wird an den kriegerischen Schauplätzen sichtbar. Im Krieg im Kongo, wo täglich an die 1.200 Menschen an den Folgen des Krieges sterben; in Burma, wo seit 61 Jahren das Freiheitsstreben der Karen brutal bekämpft wird; in Algerien, wo die Militärregierung mit Unterstützung des Westens seit der Machtergreifung im Jahr 1992 islamistische Gruppen als TerroristInnen stilisiert und bekämpft; in Lateinamerika, wo im Drogenkrieg gegenwärtig mehr Menschen sterben als in jedem anderen Konflikt.

Elias Bierdel deckt auf, dass die EU mit FRONTEX längst schon einen Krieg führt, in dem Hunderte von Flüchtlingen und MigrantInnen getötet werden. Alles in allem: Eine notwendig Lektüre gegen das Vergessen. Es ist zu hoffen, dass das ÖSFK weiterhin seine Arbeit fortsetzen kann und nicht durch Budgetkürzungen eingeschränkt wird. Die Friedensbewegung braucht das ÖSFK!

„Krieg im Abseits“, Band 60 der Reihe „Dialog“ des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktforschung an der Friedensburg Schlaining.

Rezension: Dr. Klaus Heidegger

Quelle: pax. Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich, Nr. 2/2011, Juli 2011, Linz, Seite 5.

8.

Rezension und Buchdetails
Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung, Projektleitung: Thomas Roithner (Hrsg.): Krieg im Abseits. "Vergessene Kriege" zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik
Wien/Berlin: Lit 2011 (Dialog 60); 307 S.; 9,80 €; ISBN 978-3-643-50199-8

„Warum werden manche Kriege von Politik, Medien oder auch der Zivilgesellschaft ‚vergessen' oder verdrängt? Wer gewinnt, wer verliert dabei?" (9) Unter dieser Fragestellung versammelt der Band Beiträge ausgewiesener Expertinnen und Experten der Friedens- und Konfliktforschung. Erstmals wurden die Ergebnisse auf der 27. Sommerakademie auf Burg Schlaining im Jahr 2010 diskutiert. Die Herausforderungen der globalen Weltordnung und das Zusammenwirken von Kapitalismus und Krieg ist Thema der übergeordneten Beiträge im ersten Teil. Auf die zwar nicht neue, aber nie genug zu betonende Erkenntnis, dass die „zivilisierte Welt für die Barbarei in anderen Weltregionen mitverantwortlich" (38) war und ist, verweist Elmar Altvater und sieht in der Globalisierung eine „Vorbedingung für die neuen Kriege" (46). Auch Norman Paech, der sich mit den reichhaltigen Versuchen juristischer Rechtfertigung von Kriegen auseinandersetzt, stellt eingangs heraus, dass sich durch Globalisierung „nicht etwa die Friedfertigkeit der internationalen Beziehungen, sondern ihre Kriegsträchtigkeit verstärkt hat" (73). Die globalisierte Ökonomie betrachtet Peter Lock aus einer „dreisektoriellen" (60) Perspektive, indem er zwischen einem relativ kleinen regulären, einem großen informellen und einem bedeutenden kriminellen Wirtschaftssektor unterscheidet. Durch deren symbiotische Abhängigkeit seien die Voraussetzungen für die von der OECD-Welt eingeforderte gute Regierungsführung gar nicht gegeben. Ein zweiter, länder- bzw. konfliktübergreifender Abschnitt ist der Rolle der Medien gewidmet. Martin Staudinger entkräftet den Eindruck, Medien würden aus Gründen der Zensur oder des politischen Einflusses über bestimmte Kriege und Konflikte nicht berichten. „Wenn schon, dann ist eher eine Mischung aus Denkfaulheit, Desinteresse, ökonomischen Zwängen und vorauseilendem Gehorsam an eine imaginierte Erwartungshaltung des Publikums dafür verantwortlich" (95), lautet sein Urteil. In den weiteren Abschnitten geht es um ausgewählte Kriege und Konflikte, anhand derer die zuvor allgemein umrissenen Strukturen verdeutlicht werden sowie um die Festung Europa und die EU-Grenzschutzagentur FRONTEX. Beiträge über methodische Fragen und politische Perspektiven der Konfliktbearbeitung und -prävention beschließen diesen Band. Allen, die sich im weitesten Sinne für Fragen der globalen Sicherheit interessieren, ist er zur Lektüre zu empfehlen.

Rezension: Anke Rösener, Dipl.-Politologin, Redakteurin pw-portal.de

Empfohlene Zitierweise: Anke Rösener, Rezension zu: Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung, Projektleitung: Thomas Roithner (Hrsg.): Krieg im Abseits. "Vergessene Kriege" zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik, Wien/Berlin 2011, in: Portal für Politikwissenschaft, http://www.pw-portal.de/index.php?option=com_lqm&query=6&Itemid=2&task=showresults&ID_Buch_Link=39773, abgerufen am 05.08.2011.

9.

Bücher aus der Friedensforschung

Die Referate der heurigen Sommerakademie des Friedensforschungsinstitutes Schlaining werden in dem Buch „*Krieg im Abseits – ‚Vergessene Kriege' zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik*", Lit-Verlag, Münster – Berlin – Wien, Preis € 9,80 zzgl. Porot, dokumentiert. Das Buch „*Der Preis des Krieges – Gespräche über die Zusammenhänge von Wirtschaft und Krieg*" wurde neu aufgelegt, Euro 14,00. Die Bücher der Sommerakademien der Vorjahre sind auch lesenswert. Info: Dr. Thomas Roithner, Mail: roithner@aspr.ac.at, www.thomasroithner.at

Quelle: Informationsblatt der Christinnen und Christen für die Friedensbewegung, Nr. 5/2010, Wien, Seite 6.

10.

Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (Hrsg.) und Thomas Roithner (Projektleitung). 2011. *Krieg im Abseits.* „*Vergessene Kriege*" *zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik*. Dialog. Beiträge zur Friedensforschung. Bd. 60. Wien u. a.: LIT. 308 S., € 9,80.

Kriege und gewalttätige Konflikte sind ein wesentlicher Bestandteil der medialen Berichterstattung. Jedoch sind nicht alle Kriege gleich wichtig für die Berichterstattung, manche sogar so unwichtig, dass über sie äußerst selten oder gar nicht berichtet wird. Somit geraten sie oft ins Abseits kollektiver Wahrnehmung. Mit eben jenen Kriegen beschäftigt sich dieser Sammelband, der vom Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) herausgegeben wurde und auf die gleichnamige 27. Internationale Sommerakademie auf Burg Schlaining (Österreich) aus dem Jahr 2010 zurückgeht. Der Band konzentriert sich dabei auf „die ‚Strukturen' hinter den ‚vergessenen Kriegen'" (S. 10) und möchte diese anhand einiger Beispiele aus verschiedenen Regionen (u. a. Afrika, Lateinamerika) beleuchten.

Neben einem kurzen einführenden Vorwort zum Band und der Sommerakademie von *Thomas Roithner*, werden die inhaltlichen Beiträge umrahmt von einem Rück- und Ausblick zum Schlaininger Friedensprojekt mit seinen beiden Vereinen ÖSFK und EPU (Europäisches Universitätszentrum für Friedensstudien), verfasst von *Gerald Mader*, sowie dem Abdruck der Predigt von *Fabian Ndubueze Mmagu*, gehalten im Rahmen des Friedensgottesdienstes der Sommerakademie. Die Beiträge selbst sind verschiedenen Themenfeldern zugeordnet, anhand derer sie nun vorgestellt werden.

Der erste Teil beschäftigt sich mit allgemeineren Fragen zur Thematik der vergessenen Kriege. *Elmar Altvater* geht dabei auf die generelle Bedeutung von Kriegen im Rahmen der Weltordnung im 21. Jahrhundert ein. Er zeigt auf, dass sich zwar die Art und Weise der Kriegsführung verändert hat (Entterritorialisierung,

Technisierung), es jedoch weiterhin um Fragen von Macht und Herrschaft geht wie in klassischen Kriegen auch. Er streift dabei neben der Diskussion um die „neuen Kriege“ auch Fragen zur Funktionslogik des globalen Kapitalismus und der Rolle des Einzelnen in Zeiten transnationaler Unsicherheit. *Peter Lock* widmet sich der „Veralltäglichung kriegerischer Gewalt“ (S. 51) als Folge der neoliberalen Globalisierung mit ihrem Primat von Deregulierung und Privatisierung. Er beschreibt die „Vernebelung“ der Kriegsführung in Afghanistan und Irak, trotz oder gerade dank der *embedded journalists* und geht auf die Missverhältnisse und Folgen solch militärischer Interventionen, z. B. die „flächendeckende ‚Verpuffung‘ (Bordellisierung) des besetzten Raumes“ (S. 57) ein, welche äußerst selten in der Berichterstattung auftauchen. Auch die globalen Folgen einer zunehmenden Konzentration von Kapital, dem Wechselspiel der drei grundlegenden Wirtschaftssphären (regulärer, informeller und krimineller Sektor) sowie deren Folgen für die Schattengesellschaften werden beleuchtet. Der Staats- und Völkerrechtler *Norman Paech* zeigt in seinem Beitrag auf, dass die Grauzonen des Völkerrechts insbesondere auf die Definitionshoheit von Krieg und Frieden durch die jeweils betroffenen Seiten für ihre Zwecke verwendet werden. Er geht dabei auf neue Deutungen des Völkerrechts durch Staaten wie den USA ein, die aufgrund der scheinbaren Handlungsunfähigkeit der UNO, gewaltsame Konflikte und damit verbundene Symptome (z. B. Massaker, Hungersnöte, Flüchtlingswellen) zu verhindern bzw. abzuschwächen, Vorschläge unterbreiten (z. B. John McCains „League of Democracies“), flexiblere Interventionsmodelle zu entwickeln. Solche Vorschläge höhlen laut Paech jedoch das in der UN-Charta geforderte Gewaltverbot beständig aus und stellen das Völkerrecht vor große Herausforderungen.

Im zweiten Themenblock des Bandes widmen sich die Journalisten *Martin Staudinger* und *Andreas Zumach* in ihren kurzen Beiträgen der journalistischen Perspektive der vergessenen Kriege. Sie zeigen auf, dass nicht zwangsläufig Zensur und Manipulation dazu führen, dass die Berichterstattung zu Kriegen unterschiedlich intensiv ausfällt. Staudinger nennt folgende wesentliche Faktoren: schwer zugängliche Gebiete, ein niedriges Konfliktniveau, unklare Fronten, keine heroischen Symbolfiguren, geringes Interesse auf internationaler Ebene sowie „keine gute, klare Geschichte“ (S. 88). Als Beispiele bringt er die unterschiedliche mediale Wahrnehmung der Konflikte in der D. R. Kongo und im Sudan (Darfur-Konflikt). Während der erstere u. a. dauerhafter und gewaltsamer war/ist, wurde/wird vor allem über den zweiten berichtet, da er medial leichter zu fassen ist. Der Darfur-Konflikt passt zudem gut in die aktuelle „Bedrohungswahrnehmung“ (S. 100) bestimmter Regionen, die durch ideologische oder politische Perspektiven gesteuert wird (derzeit insbesondere die Kombination aus Islamismus und Terrorismus). Aber auch finanzielle Ursachen spielen für die Blindheit gegenüber manchen Konflikten eine Rolle. Immer weniger Medienunternehmen können ein breites Netz an Auslandskorrespondenten finanzieren. Dies führt zwangsläufig zu selektiverer Berichterstattung und verringert zudem die Objektivität der übermittelten Informationen.

Der dritte Teil des Buches widmet sich unterschiedlichen Formen von Gewaltkonflikten in verschiedenen Regionen der Welt. *Daniel Brombacher* bietet eine gute Darstellung des Zusammenspiels von organisierter Kriminalität und Gewalt in Lateinamerika. Er zeigt auf, welche zentrale Rolle Gewalt einerseits als Sanktions- bzw. Regulierungsinstrument für den kriminellen Sektor bedeutet; andererseits demonstrieren kriminelle Akteure ihre Machtpositionen gegenüber dem Staat

(Polizei, Militär) und stabilisieren so, neben der klassischen Strategie der Korruption, den kriminellen Wirtschaftssektor. *Werner Ruf* betrachtet in seinem Beitrag die algerische Geschichte, die sich seit der französischen Kolonialzeit im 19. Jahrhundert bis heute als eine „Geschichte der Gewalt“ (S. 128) lesen lässt. Dass man über diese Entwicklungen nur selten in den Medien etwas lese, liege laut Ruf u. a. an den ökonomischen Interessen des Westens bzw. der USA, die im algerischen Regime vor allem in Fragen der Energieversorgung (Erdöl, Erdgas, Photovoltaic) sowie der Terrorismusbekämpfung (Trans-Saharan-Counter-Terrorism-Initiative) einen verlässlichen Partner haben. *Vlasta Jalušič* vergleicht die „gegenwärtig vorherrschenden europäischen und […] euro-antlantischen [sic!] transnationalen Erinnerungspolitiken und Ereignisdarstellungen“ (S. 141) über die Völkermorde in Bosnien und Herzegowina und Ruanda. Zwar würde relativ regelmäßig über beide Länder berichtet und die Erinnerung an die vorgefallenen Genozide im transnationalen kollektiven Gedächtnis bewahrt, jedoch seien die hierzu geführten Diskurse dennoch selektiv. Die Konzentration liege insbesondere auf den vorgefallenen Massakern, Massenvergewaltigungen etc., nicht jedoch auf den eigentlichen Triebfedern für diese Handlungen (Rassismus, Sexismus, Rolle religiöser Institutionen), die über lange Sicht diese Mobilisierung extremer Gewalt überhaupt erst möglich gemacht haben. Den Abschluss dieses thematischen Blocks bildet ein kurzer Beitrag von *Johannes M. Becker*, der sich auf Frankreichs Rolle als ehemalige Kolonialmacht konzentriert und aufzeigt, wie die Franzosen trotz der negativen Bilanz in Indochina und Algerien weiterhin eine militärische Interventionspolitik in Subsahara-Afrika betreiben.

Die Konfliktregion Afghanistan und Pakistan steht im Fokus des vierten thematischen Abschnitts. *Jochen Hippler* zeigt in seinem Beitrag zu Gewaltkonflikten in Pakistan auf, dass diese sehr differenziert betrachtet werden müssen und nicht nur im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen in Afghanistan stehen. Er weist beispielsweise auf die Konflikte zwischen der pakistanischen Regierung und der Provinz Belutschistan hin, wo sich der Konflikt vor allem an einem großen Bauprojekt (Tiefseehafen in Gwardar) und den enormen Erdgasvorkommen entzündet. Als das Kernproblem des pakistanischen Staates macht Hippler die autoritäre Herrschaft aus, welche als verschärfender Faktor gewertet werden müsse. *Peter Strutynski* hingegen richtet seine Aufmerksamkeit auf den Afghanistan-Konflikt. Dieser falle zwar nicht unter die Rubrik „vergessene Kriege“, jedoch versucht er nachzuvollziehen, wieso trotz hoher Ablehnungsquoten in Umfragen die deutsche Bevölkerung nicht kontinuierlich gegen den Einsatz der Bundeswehr demonstriert. Er sieht hier vor allem ein Mobilisierungsproblem der Friedensbewegung, dem man jedoch mit aktiver, fundierter breiter Aufklärung entgegentreten müsse.

Teil V des Bandes wendet sich der „Festung Europa“ zu. *Elias Bierdel* und *Gunther Hauser* gehen hier in ihren Beiträgen dezidiert auf die Rolle von FRONTEX, der Europäischen Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen, und ihrem Handeln in Bezug auf die Flüchtlingsströme aus Afrika ein. Sie weisen auf die Rolle der „Frontstaaten“ (S. 206) wie Malta, Griechenland und Italien hin und schildern anhand von Beispielen, wie die Außengrenzen gegenüber der „unerwünschten Migration“ (S. 206) gesichert werden. Hauser geht dabei dezidiert auf FRONTEX als Organisation ein, schildert ihre Struktur und ihre Arbeit, letzteres veranschaulicht er durch Einblicke in diverse FRONTEX-Operationen.

Der letzte Abschnitt des Bandes widmet sich methodischen und politischen Ansätzen zu den vergessenen Kriegen. *Wolfgang Schreiber* beschäftigt sich mit der Beendigung von Kriegen. Hierzu geht er auf Projekte ein, die sich mit der Analyse von Kriegen beschäftigen (z. B. AKUF, HIIK, CoW), auf Typen der Kriegsbeendigung sowie Faktoren, die hierbei eine zentrale Rolle spielen können. Ergänzt werden diese Punkte durch eine kurze Diskussion von Operationalisierungsmöglichkeiten von „vergessenen Kriegen". *Volker Matthies* widmet sich dem Problem der Kriegs- bzw. Gewaltprävention. Er stellt fest, dass sich präventives Handeln noch nicht gegenüber dem reaktiven Handeln durchgesetzt hat, dass aber durchaus Fortschritte in den vergangenen Jahren erzielt wurden, beispielsweise bei der Ausbildung von Personal oder internationaler Normsetzung. Auch unter den politischen Eliten scheint eine Sensibilisierung stattgefunden zu haben. Letztlich merkt Matthies jedoch an, dass „eine wohlwollende Rhetorik der Politik […] deren tatsächlichem präventiven Handeln immer noch weit vorausgeht" (S. 262). Das Verbot von Anti-Personen-Minen (APM) sowie bestimmter Arten von Streumunition ist der zentrale Gegenstand des Beitrags von *Manfred Sauer*. Er deutet diese als Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Politik, NGOs sowie privater Initiativen. Sauer geht auf die Funktion und Folgen von APMs in Konfliktregionen ein und zeigt auf, wie sinnvoll aber zugleich auch schwierig es war, bis diese politischen Erfolge zustande kamen. Im letzten Beitrag des Bandes widmet sich *Claudia Haydt* den Strategien und Auswirkung der Lenkung öffentlicher Aufmerksamkeit in Bezug auf Konflikte. Die Richtung der medialen Darstellung von Militäreinsätzen ist für Organisationen wie die NATO essentiell. Die Steuerung der Öffentlichkeit ist zudem abhängig von der jeweiligen nationalen Medienlandschaft (geographische Einbettung des Landes, Heterogenität der Interessen in der Bevölkerung). Der größte Fehler westlicher Medien ist laut Haydt die „Ausblendung des Ideologiecharakters der eigenen Position" (S. 287). Hier sollte selbstkritischer beobachtet werden, welche Rolle das Handeln westlicher Staaten für Entstehung und Fortbestehen von Konflikten spielt.

Betrachtet man nun abschließend den Band als Gesamtpaket, so ist zu fragen, welche Erkenntnisse und Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen im Rahmen der Vergleichenden Politikwissenschaft zu benennen sind. Obwohl die Qualität der Beiträge recht heterogen ist – nicht alle Kapitel sind ausformulierte wissenschaftliche Studien, sondern eher Zusammenstellungen von Thesen oder ausformulierte Redebeiträge –, sind durchaus zahlreiche interessante Überlegungen enthalten. Zum einen wird deutlich, dass es zentral darauf ankommt, wie Kriege definiert werden und wer diese Definition vornimmt. Zum anderen wurden Kriterien für die selektive Berichterstattung genannt, die durchaus systematischer analysiert werden könnten. Dies ließe sich sinnvoll mit der Analyse gezielter Lenkung von Öffentlichkeit verbinden. Des Weiteren kann sowohl mittels Einzelfall als auch vergleichender Analysen die Thematik des Vergessens von Kriegen bearbeitet werden. Zudem wurde deutlich, dass die „vergessenen Kriege" unterschiedlichste areas betreffen, so dass auch hier Raum für weitere Studien besteht. Dass eine Reihe von Konflikten weiterhin im öffentlichen Abseits verhaftet bleiben, wird nicht zu verhindern sein. Jedoch hilft dieser Band dabei, dass die Wissenschaft ihre Sensibilität für solche Konflikte nicht verliert sowie Ursachen und Folgen dieses Vergessens noch intensiver untersucht.

Rezension: Christoph Mohamad
Quelle: ZfVP – Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft 2/2011 Vol. 5, ISSN 1865-2646, Springer, Seite 381-384.

11.

Neben einer Aufschlüsselung der Wechselwirkung zwischen ökonomischen Interessen, Kriegsberichterstattung und öffentlicher Wahrnehmung von Kriegen erörtern österreichische, deutsche und Schweizer WissenschafterInnen mehrerer Disziplinen, Menschenrechtsaktivisten, Journalisten und Politiker in dieser Dokumentation eines Symposiums Grauzonen des Völkerrechts sowie Ansätze für die Beendigung von Kriegen und Krisenprävention. Beleuchtet werden Wechselwirkungen zwischen organisiertem Verbrechen und gewalttätigen Konflikten in Lateinamerika, die Interessen im algerischen Bürgerkrieg, der Umgang mit der Vergangenheit in Bosnien und Ruanda sowie die Militärinterventionen Frankreichs. Weitere Beiträge analysieren die Gewaltkonflikte in Pakistan, das Verbot von Anti-Personen-Minen und die Aktivitäten der mit der Bekämpfung irregulärer Migration befassten "Europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen" (FRONTEX).

Quelle: Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung, online, www.oefse.at

12.

27. Internationale Sommerakademie auf Burg Schlaining

Vergessene Kriege

Über Kriege und bewaffnete Konflikte im Irak, in Afghanistan oder in Israel-Palästina hören und lesen wir beinahe täglich, während andere wie etwa in Kaschmir, Pakistan, in Algerien, im Kongo oder in Lateinamerika kaum in den aktuellen Schlagzeilen der Auslandsberichterstattung vorkommen. Das Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung auf Burg Schlaining nimmt eine Woche lang die „Kriege im Abseits" ins Blickfeld.

Im Schatten des „War against terror" sind viele Kriege weltweit aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit verschwunden. ASPR

Die Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) zählte im Jahr 2009 26 Kriege und 8 bewaffnete Konflikte, während das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (HIIK) aktuell 7 Kriege und 24 ernste Konflikte errechnet. Wie definiert sich nun „Krieg"? Warum werden manche Kriege von Politik, Medien oder auch der Zivilgesellschaft „vergessen" oder verdrängt? Wer gewinnt, wer verliert dabei?

Eigene Interessen dominieren. Kriege unter Duldung oder im Interesse wichtiger globaler Player können rasch „vergessen" werden, wenn etwa der „Westen" am russischen Gas oder an der chinesischen Wirtschaftsentwicklung teilhaben will.
Die Opfer dieses Phänomens sind der „Kollateralschaden" einer Weltpolitik, in der die Kategorien „Macht" und „Interesse" über „menschliche Sicherheit" und dem völkerrechtlich verankerten Gewaltverbot der Vereinten Nationen dominieren.

Krieg ist sexy. Aber auch die Medien tragen zur Diskussionsasymmetrie bei. »Krieg ist sexy« erklären manche JournalistInnen, wenn sie kaum über Friedenspläne und Friedensprozesse berichten.

Eine Woche Analyse. Noch mehr Phänomene rund um „vergessene" Kriege stehen eine Woche lang auf Burg Schlaining im Mittelpunkt von Vorträgen, Diskussionen und Workshops.

AUS DEM PROGRAMMHEFT

Krieg im Abseits – 27. Sommerakademie 4.-9. Juli, Burg Schlaining

- **Festvortrag „Wenn die Weltordnung nicht auf dem Spiel steht... Die verdrängten und „vergessenen" kleinen Kriege unserer Zeit"** mit Elmar Altvater - 4. Juli (18 Uhr)
- **Diskussionsabend „Vergessen" im Mittelmeer? „Festung Europa" – Ursachen, Folgen und Alternativen** mit Corinna Milborn, Hanna Orthofer, Elias Bierdel und Gunther Hauser - 5. Juli (20 Uhr)
- **Medien zum „Vergessen"? Die Berichterstattung über aktuelle Kriege und Konflikte** mit Andreas Zumach und Martin Staudinger - 6. Juli (9.30 Uhr)
- **Ökumenischer Friedensgottesdienst** in der Burgkapelle mit Fabian Mmagu und Alois Reisenbichler - 9. Juli (9 Uhr)

▶ **Infos**, Detailprogramm und Anmeldung unter www.aspr.ac.at/sak.htm

Quelle: martinus – Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt, 4.7.2010.

13.

Sommerakademien. Die intensive Auseinandersetzung mit politischen und sozialen Fragen steht in Alpbach und Co auch heuer wieder auf dem Programm. Geboten wird neben philosophischen Betrachtungen auch handfeste Weiterbildung. VON ERIKA PICHLER

Große Themen, neue Blickwinkel

Das „Europäische Forum Alpbach", das sein Gründer Otto Molden als Österreichs „anderen Zauberberg" bezeichnete, hat abseits des gemeinsamen Nachdenkens und Diskutierens über die großen Probleme der Zukunft auch handfeste Weiterbildung zu bieten. Ab Mitte August finden in dem Tiroler Bergdorf sowohl Sommerschulkurse für Europäische Integration und Europarecht als auch eine Sommerschule „Health Care & Social System" statt.

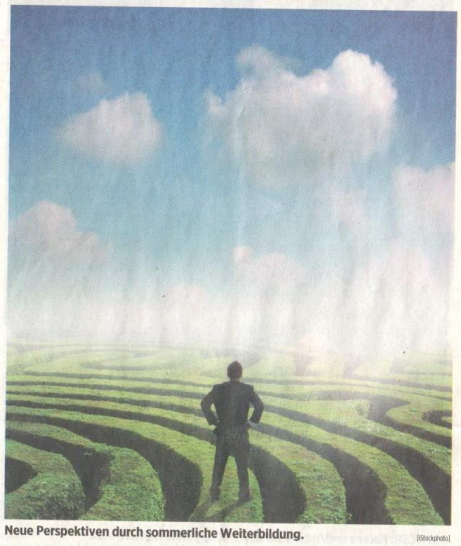
Dorf der Denker

Für Personen mit beruflichem Interesse an Fragen des europäischen Rechts wird der sechstägige „Alpbacher Perfektionskurs für Europarecht" organisiert. „Bisher haben sich dafür sowohl Alumni von Universitäten als auch Rechtsanwälte oder Landesbedienstete angemeldet. Sie bekommen ein Update über aktuelle Entwicklungen der Judikatur, vor allem zum Beispiel über Änderungen, die sich durch den Vertrag von Lissabon ergeben", sagt Koordinator Thomas Baumgartner. „Im Zentrum soll hier der offene Diskurs in einer Gruppe von 15 bis 20 Teilnehmern stehen."

Im Gegensatz zu diesem Intensivkurs gilt der zehntägige „Alpbacher Hochschulkurs für Europäische Integration" als Lehrgang universitären Charakters. Verbunden mit einer Hausarbeit ist er mit acht ECTS-Punkten anrechenbar. Thematisch befasst sich der Lehrgang mit den Grundzügen des internationalen Wirtschaftsrechts (WTO/GATT) und mit einer vertiefenden Einführung in das EU-Recht. Das dritte juristische Angebot, die „Alpbacher Sommerschule für Europäische Integration", richtet sich vor allem an Studierende und junge Absolventen der Rechts-, Sozial-, Wirtschafts- und Politikwissenschaften. Sie wird von Studierenden aus aller Welt besucht, deren Aufenthalt vor allem durch Stipendien finanziert wird. Unterrichtssprachen sind, je nach Wunsch, Deutsch oder Englisch. In Zusammenarbeit mit dem medizinischen Weiterbildungsveranstalter „Vienna School of Clinical Research" veranstaltet das Europäische Forum Alpbach schließlich die siebentägige Sommerschule „Health Care & Social System". Sie richtet sich an künftige Entscheidungsträger des Gesundheitssystems, an Spitalsadministratoren, Mitglieder von Ethikkommissionen oder medizinische Fachkräfte. Unterrichtssprache ist Englisch.

Friedensforschung

Ein nicht minder international geprägtes Fortbildungsklima rund um Themen der Friedensforschung bietet alljährlich die Sommerakademie des renommierten „Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung" (ÖSFK) im burgenländischen Schlaining. Einen Steinwurf von der ungarischen Grenze entfernt, besteht dort Möglichkeit, im Ambiente der alten Ritterburg Vorträge, Workshops, Podiumsdiskussionen, Film- oder Autorenabende zu besuchen. Heuer stehen dabei Krisenherde und bewaffnete Konflikte im Mittelpunkt, die medial wenig Beachtung finden und daher in der westlichen Welt kaum wahrgenommen oder aber verdrängt werden. Unter dem Titel „Krieg im Abseits" werden Interessenlagen und Entwicklungen herausgearbeitet, die den Nährboden für Konflikte in allen Regionen der Welt, von Belutschistan bis zur Westsahara, darstellen. Man habe das wenig mainstreamfähige Thema „mit ein wenig Bauchweh" aufs Tapet gebracht, sei damit jedoch auf überraschend großes Interesse gestoßen, freut sich Schlaining-Koordinator Thomas Roither. Bisher hätten sich rund 300 Personen angemeldet, darunter auch Teilnehmer aus Tschechien, Irland, der Slowakei sowie natürlich aus Deutschland und der Schweiz. Kennzeichnend für die Schlaininger Sommerakademie ist die interdisziplinäre Annäherung an das Thema. Zu Gast sind Experten aus Ökonomie, Medien, Politik, Militär, NGOs und Kunst (in diesem Jahr der Schriftsteller Robert Menasse). Ihre Sichtweisen sollen in Alternativszenarien oder Konfliktprävention in Krisenregionen einfließen.



Neue Perspektiven durch sommerliche Weiterbildung. (iStockphoto)

Politikgestaltung

Auf ganz andere Weise mit der Gestaltung von Politik befasst sich die SOQUA Summer School, die in der zweiten Julihälfte erstmals im Tagungszentrum von Schloss Schönbrunn stattfindet. Hier geht es um „Evidenzbasierte Politikgestaltung und Sozialfolgenabschätzung", also um das Einbeziehen wissenschaftlicher Ergebnisse in die inhaltliche Planung von Politik. Diese datenbasierte Vorgangsweise könne als europäischer Trend bezeichnet werden und habe zunehmende Bedeutung, etwa für die Planung von Public-Health- oder Bildungssystemen, sagt Günther Ogris, wissenschaftlicher Leiter der Summer School und Geschäftsführer des Meinungsforschungsinstituts SORA. Während Richtlinien der EU-Kommission immer mehr in Richtung evidenzbasierte Politikgestaltung und Sozialfolgenabschätzung tendierten, seien deren Methoden etwa im Studium der Sozialwissenschaften noch kaum verankert. Zielgruppen der Summer School sind Sozialwissenschaftler und Forscher genauso wie Jungpolitiker, Verwaltungsjuristen oder Stadtplaner. Die Vorträge und Workshops sind auch einzeln buchbar. Wer Lust auf mehr bekommt, kann sich im Herbst in den postgradualen SOQUA-Lehrgängen mit Methoden und Projekten beschäftigen.

Quelle: Die Presse, Bildung, Bericht: Erika Pichler, 26./27.6.2010, Seite K20.

14.

Buchempfehlung

Krieg im Abseits

„Vergessene Kriege" zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik

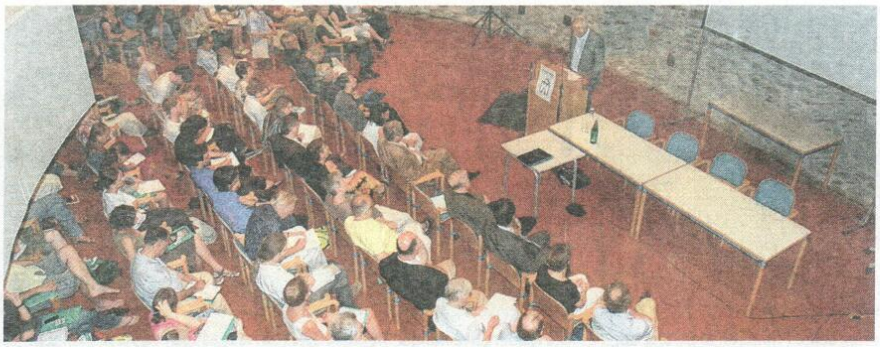
Über Kriege und bewaffnete Konflikte im Irak, in Afghanistan oder in Israel-Palästina hören und lesen wir beinahe täglich, während jene in Kaschmir, Pakistan, den Philippinen, im Kaukasus, in Algerien, Westsahara, im Kongo oder in Lateinamerika weniger oder kaum in den aktuellen Schlagzeilen der Auslandsberichterstattung vorkommen. Werden Kriege unter Duldung oder im wirtschaftlichen Interesse wichtiger globaler Player rascher „vergessen" und warum? „Krieg im Abseits" beleuchtet nicht nur Ökonomie, Medien, Politik und Völkerrecht. Das Buch spannt neben zahlreichen regionalen Fallbeispielen auch einen weiteren Bogen bis hin zur militärischen Flüchtlingsabwehr durch die EU oder fragt nach Möglichkeiten, wie „vergessene Kriege" an die Oberfläche der politischen Agenda zu bringen sind und welche Instrumente des zivilen Krisenmanagements für die Konfliktlösung Bedeutung haben.

Das Buch geht auf die Sommerakademie des Friedenszentrums Burg Schlaining im Juli 2010 zurück. Das unter der Projektleitung von Thomas Roithner erstellte Buch umfasst 308 Seiten und kostet 9,80 Euro zzgl. Porto.

Quelle: Zeitung für Frieden und Entwicklung, Nr. 1/2011, Seite 12, hg. vom Grazer Büro für Frieden und Entwicklung, Graz 2011.

15.

Bezirksblatt Nr. 28, 14. Juli 2010
7 OW



Vortrag zum Thema „Vergessene Kriege" auf der Burg im Zuge der Sommerakademie. Foto: privat

... um des Friedens Willen

Internationale Sommerakademie tagte wieder in Stadt Schlaining

Menschen unterschiedlichster Herkunft und Generationen nahmen an der 27. Sommerakademie an der Friedensuniversität teil.

STADTSCHLAINING (vb). Dass im Irak Krieg herrscht wissen wir. Und von dem Krieg in Afghanistan, von dem wissen wir auch. Leid und Elend herrschen aber auch im Zuge des Krieges in Kaschmir oder in Pakistan. Dort sind aktuell vier schreckliche Kriege im Gange - auch gewusst? Die 380 Teilnehmer der Sommerakademie in Stadtschlaing sind darüber jetzt bestens informiert.

Fragen zum Krieg

„Vergessene Kriege - zwischen Licht und Schatten" so das diesjährige Thema der Sommerakademie, die vergangene Woche auf der Burg tagte. Dazu fanden sich hunderte Menschen aus halb Europa ein.

„26 Kriege und acht bewaffnete Auseinandersetzungen wurden im vergangenen Jahr weltweit gezählt", berichtet Thomas Roithner vom Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung in Schaining. „Diese harten Fakten waren ausschlaggebend für die diesjährige Themenwahl", erklärt er.

Bei der Sommerakademie standen Impulsreferate und Workshops auf dem Programm.

Den Auftakt bildete der Festvortrag von Prof. Elmar Altvater von der Freien Universität Berlin zum Thema „Wenn die Weltordnung nicht auf dem Spiel steht".

„Altvater ist Professor für internationale Politik und beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit Fragen und Zusammenhängen rund um die Globalisierung und den Krieg", so Roithner.

Berichten und hinterfragen

Insgesamt liefern 40 Vortragende und Workshopleiter Input für die Teilnehmer. Mit dem Thema möchte man, so Thomas Roithner, Sensibilität dafür schaffen, dass auch in Ländern Krieg herrscht, von denen die Medien nicht berichten und gleichzeitig hinterfragen, warum manche Kriege schier totgeschwiegen werden, welchen Einfluss Politik und Wirtschaft darauf haben.

Erfahrungsaustausch

Wissenschaftler, Journalisten oder Studenten - das diesjährige Publikum der Sommerakademie ist bunt gestreut.

„Unser ältester Teilnehmer ist über 90 Jahre alt, ein Mann ist Asylwerber aus Westafrika, ein anderer arbeitet bei der Institution „Ärzte ohne Grenzen.

Der Erfahrungsaustausch hierbei ist unbezahlbar", so Roithner.

Unbezahlbar wertvoll ist die jährlich stattfindende Sommerakademie auch für die wirtschaftliche Belebung der Region.

Die Beherbungsbetriebe in und um Stadtschlaining waren ausgebucht, die Gastrononie voll ausgelastet.

Quelle: Bezirksblatt, Nr. 28/2010, 14. Juli 2010.